

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 28 (1941)
Heft: 21: Vorunterricht und pädagogische Rekrutenprüfung

Rubrik: Schulfunksendungen im Monat März 1942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politik in der Vergangenheit ist und das Gegenwartsgeschehen zur Geschichte wird.

Es mag vielleicht dem einen oder anderen Kollegen bis jetzt noch nicht eingeleuchtet haben, wie die Methode der neuen pädagogischen Prüfung im Geschichtsunterricht der Volksschule zu gestalten ist, auch wenn sie bei der erstmaligen Durchnahme eines Geschichtsstückes wegen fehlendem Wissen noch nicht ganz ausgewertet werden kann, wie es etwa in den obersten Klassen der Volks-, Wiederholungs- oder Rekrutenvorschule möglich ist. — Sicher leitet etwa eine Gegenwartsfrage oder ein -geschehen über zu dem durchzunehmenden Geschichtsabschnitt. Wen wird nicht gerade die Meldung vom Reinertrag des Bundesfeierspiels als Anknüpfungspunkt zur Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft hinweisen? Allerdings ist es dann eine vorbereitungsheischende Arbeit bei Repetitionen, einen bestimmten Gedanken weiterzuspinnen. Wenn also vom Rütli die Rede ist, wird es den Kindern leicht einfallen, dass Bauern die Gründer der Eidgenossenschaft waren. Diese Merkwürdigkeit wird vergleichsweise mit andern Staaten einleuchtender, etwa mit folgenden Fragen: Warum waren nicht dort die Bauern die Staatengründer? Warum galten sie dort nichts? Wieso? Und in der Innerschweiz? — Aber es gab da auch Adelige. Welche? Warum wurden sie vom Bauer aufs Korn genommen? Warum ist gerade in Berggegenden der Bauer der Herrschaft gefähr-

lich geworden? Warum haben sich neue Bundesglieder angeschlossen? Stolze Städte verbündeten sich zwar nicht mit Bauern, sondern mit anderen Städten. Warum? Wie merkt man der Schweiz ihre heutige Herkunft noch an? — Selbstverständlich gibt es da nicht eine alleinseligmachende Methode! Merken wir uns aber, dass die Verstandesfragen: wieso? und warum? Schlag auf Schlag folgen sollten, während die Gedächtnisfragen: wann?, wo? und welcher (wer)? selten auftreten. Wahlfragen, auf die nur mit Ja oder Nein geantwortet werden kann, sollten gar nicht gestellt werden. Ist dem Schüler eine Tatsache nicht mehr bekannt, was bei Wiederholungen der Fall ist, so gebe man ihm diese. Dann beginnt er sich wieder an dem sicheren Leitseil des Gedankens festzuhalten und reagiert viel eher auf die nachfolgende Verstandesfrage. Für die Repetitionen, wo der Lehrer von einem anderen Gesichtspunkt aus den Stoff anzupacken sucht, ist es aber ratsam, für sich vorher die Hauptfragen zu notieren, um nicht auf ein totes Geleise fahren zu müssen. Ich gebe zu, dass diese Art des Unterrichtes eine Mehrarbeit für den Lehrer ist, aber sie entschädigt ihn reichlich.

Ringeln wir also der Geschichte jene grossen Werte ab, die ihr als Lehrmeisterin der Völker zukommen! Dann wecken wir die Jugend zu besserer Zeitaufgeschlossenheit, zum Wohl für Volk und Heimat.

Seewen.

M. Rauchenstein.

Schulfunksendungen im Monat März 1942

Dienstag, 3. März: *Nous parlons français*. Herr J. P. Samson, Zürich, wird mit einer Schulklasse auf Grund der Erzählung «A batons rompus» von Marianne Maurer auf die wichtigsten Aussprachefehler hinweisen, die vorkommen, wenn unsere Schüler versuchen, französisch zu reden.

Freitag, 6 März: *Warnspezialisten unter den Tieren*. Dr. S. Brunies, Basel, wird auf Grund von zwei Erlebnissen mit Hund und Rebhuhn eingehend schildern, wie auch Tiere ausser durch reflektorische Aeusserungen imstande sind, mit klarer Ueberlegung zu warnen.

Montag, 9. März: *Zwei Jahre im Grönlandeis* erlebte der Berner Forscher Dr. Maync, der in dieser Sendung erzählen wird von einer Expedition auf die Westseite Grönlands, wo ein Gebiet von der Grösse der Schweiz geologisch untersucht wurde. Eingehendes und gut illustriertes Unterrichtsbild über Grönland in der Schulfunk-Zeitschrift.

Samstag, 14. März: „*Freie Männer im Ring*“. Prof. Dr. Georg Thürer, St. Gallen, spricht über die Landsgemeinden und wird mit Hilfe von Schallplatten den Ablauf einer Landsgemeinde schildern. Es empfiehlt sich, zur Vorbereitung der Sendung das Schul-

wandbild „Glarner Landsgemeinde“ von Burkhard Mangold zu behandeln. (Siehe 5. Kommentar zum Schulwandbilderwerk!)

Freitag, 20. März: *Geheimnisvolle Rinde*. Dr. W. Eglin, Basel, ein Spezialist auf dem Gebiet der Insektenforschung, wird den Schülern die Augen öffnen für die Kleinbewohner des Apfelbaumes und deren Ueberwinterungsart in und unter der Rinde. Die Schulfunk-Zeitschrift enthält eine ausführliche Zusammenstellung der Rindenbewohner, ein Lebens-

bild des Apfelblütenstechers sowie ein sozusagen vollständiges Verzeichnis der Literatur über Schädlingsbekämpfung.

Dienstag, 24. März: *Bonaparte in der Schweiz*, Hörfolge von Christian Lerch, Bern. In enger Anlehnung an Berichte von Teilnehmern wird die hastige Fahrt Napoleons durch die Schweiz im Jahre 1797 und sein eigenartiges Benehmen bei der Fahrt durch bernisches Gebiet anschaulich geschildert. G.

Mittelschule

Vom Sport an der Klosterschule

Es ist um den Sport eine merkwürdige Sache; er ist keine nationale Angelegenheit, sondern eine Erziehungsfrage der Menschheit. Gesundes Training stählt den Körper und stärkt den Geist. Wo es um die Erziehung junger Leute geht, darf der Sport, die körperliche Ertüchtigung nicht ausser acht gelassen werden. An den Schweizerischen Armeemeisterschaften 1940 in Thun prägte unser General die wahren Worte: „Ein starker Körper gehorcht, ein schwacher Körper befiehlt.“ Dass der junge Körper sich richtig entwickelt, ist von grösster Wichtigkeit, denn nur so kann er dem Geist gehorchen, der ihm befiehlt.

An unseren katholischen Lehr- und Erziehungsanstalten wird im allgemeinen sehr darauf geachtet, dass der junge Mann nicht nur den Geist stärke, sondern auch seinen Körper schule und stähle. Ich kann hier aus persönlicher Erfahrung sprechen und erinnere mich mit Freuden der schönen Kollegiumszeit. Allerdings muss ich bekennen, dass ich schon damals grosse Sportbegeisterung empfand. Zum Glück! Denn persönliche Mitarbeit und persönliche Sportbegeisterung tragen wesentlich bei zur körperlichen Ertüchtigung: ein den ganzen Körper erfassendes Training soll geübt werden.

Kurz nach der Tagwache führte ich im langgezogenen Hofe einen kleineren, lockeren Laufschrift aus und brachte mich mit tiefen, wohltuenden Atemzügen in Form, um das Tagewerk zu beginnen. Das erstemal schauten mich die Mitschüler nur so an, lächelten spöttisch und hielten die Hände tief in die Hosensäcke gesteckt; andere gähnten schlaftrunken in die frische Morgenluft hinaus. Doch allmählich besannen sie sich; bald war ich nicht mehr der einzige, der die wenigen Minuten am Morgen zum Frühturnen benutzte. Alles geschah freiwillig. Heute weiss ich, dass hin und wieder das Frühturnen (nur wenige Minuten; eine Art *mise en train*) an meiner alten Schule für alle obligatorisch erklärt wurde. Ein gutes Zeichen des Fortschrittes!

Das obligatorische Schulturnen fand in den Rekreationszeiten statt, also mittags und abends kurz nach dem Essen. Geleitet wurde dieses Klassenturnen von älteren Seminarlehrern, die zwar darauf achteten, dass ihnen die Zöglinge Gehorsam erwiesen, aber allzuoft ein unzweckmässiges Körpertraining übten. Heute sollte man überall soweit sein, das Klassenturnen in den Stundenplan aufzunehmen. Der Studierende kann so über seine Freizeit voll verfügen. Andernfalls wird man immer den einen oder